

Medienmitteilung zur Medienkonferenz des Abstimmungskomitees „2xJa zur EnergieWendeBern“ (GB, JA!, Junge Grüne, SP, JUSO, GFL, Greenpeace, SSES, WWF, EVP, Hausverein, Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz, SES, NWA, PdA, GPB-DA, GSB, GLP)

Stadt Bern auf dem Weg zur Energiewende

Am 28. November stimmt die Stadt Bern dank der Initiative „EnergieWendeBern“ über eine Weichenstellung in der Energiepolitik ab. Die Forderung lautet, dass die Stadt Bern künftig Strom aus erneuerbaren Energien produziert, kauft und verkauft. Dies bedeutet ein Verzicht auf Atomstrom und alte (und neue) Atomkraftwerke.

Gegen 20 Organisationen haben sich zu einem breiten Abstimmungskomitee zusammengeschlossen: Umweltorganisationen, Verbände, Fachvereine und Parteien von rot-grün bis in die politische Mitte. Diese Organisationen setzen sich dafür ein, dass die Stadt Bern den Stromschalter in Richtung erneuerbare Energien kippt. Das Abstimmungskomitee spricht sich für ein doppeltes JA sowohl zur Initiative wie auch zum Gegenvorschlag aus. Der Unterschied besteht einzig in der Frage des Zeitpunkts. Während die Initiative für die Umsetzung eine Frist von 20 Jahren setzt (d.h. ca. 2031), sieht der Gegenvorschlag eine längere Frist bis 2039 vor. Der Gegenvorschlag stützt sich auf die neue Strategie des stadteigenen Werks EnergieWasserBern (ewb).

An der heutigen Medienkonferenz haben Vertreterinnen und Vertreter des Abstimmungskomitees "2x Ja zur EnergieWendeBern" ihre Argumente für die doppelte Berner Energiewende dargelegt. Natalie Imboden (Initiativkomitee, GB) plädierte dafür, dass Bern mit einem doppelten JA am 28. November auch in Hinblick auf die anstehenden kantonalen energiepolitischen Abstimmungen ein starkes Signal zu senden. Martin Trachsel (EVP) betonte, dass Erneuerbare Energien heute nicht mehr nur eine Alternative sondern unsere Zukunft seien. Peter Stutz (NWA) wies auf die Bedeutung Erneuerbarer Energie als unternehmerische Chance für das städtische Werk ewb hin. Annette Reiber (Greenpeace) lobte Effizienz als die umweltfreundlichste und wirtschaftlichste Form der Energienutzung: Der Berner Stromverbrauch könne durch eine clevere Nutzung von Energie und den Einsatz der energiesparendsten Technologien um rund ein Drittel reduziert werden. Judith Gasser (Grünes Bündnis) unterstrich den Nutzen der Energiewende für die gesamte Wirtschaft. Lilo Lauterburg (GFL) hob hervor, dass ewb davon überzeugt sei, den Ausstieg aus dem Atomstrom zu schaffen. Nadine Masshardt (WWF) pries die Möglichkeit für die Stadt Bern, eine Vorreiterrolle für weitere Städte und nicht zuletzt für unseren Kanton einzunehmen. Lea Bill (JA!) warnte vor den Rissen im altersschwachen AKW Mühleberg. Aline Trede (Junge Grüne) bezeichnete den Uranabbau als umweltschädlich und sozial nicht verträglich. Flavia Wasserfallen (SP) wies auf das ungelöste Abfallproblem und das finanzielle Hochrisiko eines AKW-Baus hin. Und Kathrin Bertschy (GLP) kritisierte die Atomenergie als alles andere als CO₂-frei sondern als schädlich für das Klima.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den **Unterlagen im Anhang**.
Informationen zur Kampagne finden Sie auf: www.energiewendebern.ch